

**Main-Echo**

**Für kulturelle Verdienste**

# **Kirchnerhaus-Vereinsgründerin Brigitte Schad mit Bayerischem Verdienstorden gewürdigt**

[Aschaffenburg](#)

07.07.2026 - 14:45 Uhr

2 Min.



Mit Bayerischem Verdienstorden geehrt: Brigitte Schad.

Foto: Victoria Schwab

Als deren langjährige Leiterin hat sie die heutigen Kunsthalle Jesuitenkirche zu einem überregional beachteten Ausstellungshaus entwickelt. Sie hat einen Verein sowie ein Museum zu Ehren des in Aschaffenburg geborenen Künstlers Ernst Ludwig Kirchner (1880 -1938) gegründet und sich um die Erforschung der Familie Brentano und des Heimatmalers Adalbert Hock verdient gemacht.

Ohne Brigitte Schad sähe die Museums- und Kulturlandschaft Aschaffenburgs zweifellos anders aus.

Jetzt ist die promovierte Germanistin von Ministerpräsident Markus Söder (CSU) mit dem Bayerischen Verdienstorden in München ausgezeichnet worden. Als »eine bedeutende Repräsentantin des Kulturstaates Bayern« würdigte Söder die Aschaffenburgerin, die das kulturelle Leben in ihrer Heimatstadt in herausragender Weise bereichert habe. Mit ihrem Einsatz für das Geburtshaus Kirchners habe sie »eine international beachtete Erinnerungsstätte« geschaffen, heißt es in der Laudatio, die auch ihr Engagement als Kuratorin, Publizistin und Dozentin sowie Förderin kultureller Initiativen würdigt.

Wer Schad kennenlernt, erlebt bis heute, wie scheinbar mühelos es ihr gelingt, die eigene Begeisterung für eine Sache auch in anderen zu entflammen. Hinzu kommt ihr Talent, Netzwerke zu bilden. Aus von ihr gegründeten Arbeitskreisen entwickelten sich schlagkräftige Vereine.

Schon 1983 hatte sie als junge Germanistin eine Dissertation zum Aschaffenburger Zweig der Familie Brentano verfasst. Die »Chance ihres Lebens« jedoch, so sagte sie einmal im Gespräch, sei 1989 die Übernahme der Leitung der damals städtischen Galerie Jesuitenkirche gewesen. 14 Jahre lang leitete sie das Haus, das sie zu einer überregional bedeutenden Ausstellungshalle entwickelte. Ein Fokus ihrer Ausstellungstätigkeit lag auf der Präsentation von Künstlern der verschollenen Generation, also jener Maler und Bildhauer, deren Karrieren durch den Nationalsozialismus zerstört worden waren.

Auch im Ruhestand widmete sie ihr Leben leidenschaftlich der Kunst. Sie erforschte Leben und Werk des Heimatmalers Adalbert Hock. Eine Arbeit, aus der eine Ausstellung in der Kunsthalle Jesuitenkirche und eine umfassende Monographie hervorging.

Höhepunkt des ehrenamtlichen Engagements der heute 84-Jährigen wurde der Kirchnerhaus-Verein, der sich seit seiner Gründung 2011 dem Ansehen des expressionistischen Künstlers Ernst Ludwig Kirchner in dessen Geburtshaus in der Ludwigstraße widmete und der letztlich in einem Museum mündete, dem sie heute vorsteht.

Als langjährige Vorsitzende prägte sie die Entwicklung des heute vom städtischen Museumsdirektor Thomas Schauerte geführten Vereins. Dank ihres Engagements, Verhandlungsgeschicks und persönlicher Kontakte konnten zahlreiche Werke für das Museum erworben werden, das nun über eine bemerkenswerte Sammlung von Originalen verfügt. Jüngstes Beispiel: die am Dienstag präsentierte Kinderzeichnung Kirchners. Schad gelang es auch, den »Kirchnerkubus« Realität werden zu lassen, eine ungewöhnliche Rekonstruktion der zerstörten monumentalen Wandbilder, die Kirchner für ein Sanatorium in Königstein im Taunus geschaffen hatte. Beteiligt waren damals die Baufirma Hörnig und die Technische Hochschule Aschaffenburg.

Es ist nicht die erste Ehrung, die Schad in jüngster Zeit erfuhr. Bereits vor vier Jahren erhielt die Gründerin und langjährige Vorsitzende des Kirchnerhaus-Vereins für ihre jahrzehntelangen Verdienste den Kulturpreis der Stadt Aschaffenburg.

Alexander Bruchlos